**Rechtliche Grundlagen laut Schulunterrichtsgesetz**

Die „Vorwissenschaftliche Arbeit“ als erste Säule der neuen Reifeprüfung

**§ 34 Abs. 3 Z 1 SchUG:**

*Die Hauptprüfung besteht aus*

1. *einer abschließenden Arbeit (einschließlich deren Präsentation und Diskussion), die   
   selbstständig und außerhalb der Unterrichtszeit zu erstellen ist (in höheren Schulen auf vorwissenschaftlichem Niveau; […]*

**§ 37 Abs. 3 SchUG:**

[…] *Die Aufgabenstellung der abschließenden Arbeit gemäß § 34 Abs.3 Z1 ist darüber hinaus unter Beachtung des Bildungszieles der jeweiligen Schulart (Schulform, Fachrichtung) so zu gestalten, dass der Prüfungskandidat umfangreiche Kenntnisse und die Beherrschung von dem jeweiligen Prüfungsgebiet oder der jeweiligen Fachdisziplin angemessenen Methoden sowie seine Selbständigkeit bei der Aufgabenbewältigung und seine Fähigkeit in der Kommunikation und Fachdiskussion unter Beweis stellen kann.*

Für die AHS ist unter der „abschließenden Arbeit“ die „Vorwissenschaftliche Arbeit“ zu ver-  
stehen, die einen Umfang von 40.000 – 60.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen und Abstract, allerdings ohne Vorwort und Verzeichnisse) aufzuweisen hat.

Die Bezeichnung *„vorwissenschaftliches Niveau“* berücksichtigt, dass Schülerinnen und Schüler beweisen sollen, dass sie in die Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens, das an Universitäten verlangt wird, einsteigen können. Die dafür notwendigen Kompetenzen müssen in der Schullaufbahn schrittweise erworben und angewendet werden.  
Die Arbeit ist selbstständig zu verfassen, außerhalb der Unterrichtszeit, Meilensteine sind zu setzen, Termine sind einzuhalten, die Erledigung eigenverantwortlich durchzuführen.

Ziel der VWA ist es nicht, neue Erkenntnisse zu gewinnen, sondern in eigenständiger Arbeit Antworten auf die im Thema gestellten Fragestellungen zu finden und in sprachlich angemessener Form darzulegen.

**Themenfindung**

|  |
| --- |
| **§ 37 Abs. 2 Z 2 SchUG:**  *Die Aufgabenstellungen sind wie folgt zu bestimmen: […]*   1. *Für die abschließende Arbeit gemäß § 34 Abs. 3 Z1 durch den Prüfer im Einvernehmen mit dem Prüfungskandidaten und mit Zustimmung der Schulbehörde erster Instanz. […]*   **§ 37 Abs. 3 SchUG:**  *[…] Die Aufgabenstellung der abschließenden Arbeit gemäß § 34 Abs. 3 Z1 ist darüber hinaus unter der Beachtung des Bildungszieles der jeweiligen Schulart (Schulform, Fachrichtung) so zu gestalten, dass der Prüfungskandidat umfangreiche Kenntnisse und die Beherrschung von dem jeweiligen Prüfungsgebiet oder der jeweiligen Fachdisziplin angemessenen Methoden sowie seine Selbständigkeit bei der Aufgabenbewältigung und seine Fähigkeit in der Kommunikation und Fachdiskussion unter Beweis stellen kann.* |

Themenstellungen sind z.B.: Fragen, die in der VWA beantwortet werden, oder Hypothesen, die bestätigt oder widerlegt werden. Als Forschungsfelder dienen sowohl Felder und Ziele, die in den Lehrplänen angesprochen werden, aber auch persönliche Zugänge (z. B.: Stammbaum), sofern sie von einer Betreuungsperson übernommen werden.

Forschungsfragen sind möglichst detailliert und konkret zu formulieren und müssen im vorhandenen Zeitraum und mit den verfügbaren Ressourcen bewältigbar sein. Zu vermeiden sind globale Themen, die kaum eigenen Forschungszugang bieten und zur Wiedergabe von rein lexikalischem Wissen führen.

**Textproduktion**

**§ 37 Abs. 4 SchUG:**

*[…]Während der Erstellung der abschließenden Arbeit gemäß § 34 Abs. 3 Z1 ist der Prüfungskandidat in der letzten Schulstufe kontinuierlich vom Prüfer zu betreuen, wobei auf die Selbständigkeit der Leistungen des Prüfungskandidaten zu achten ist.*

Jede Schülerin, jeder Schüler stellt im ersten Semester der vorletzten Schulstufe (7. Klasse)  
mit der Betreuungsperson das Einvernehmen über die Zusammenarbeit her.

Die „Vorwissenschaftliche Arbeit“ ist keinem Fach zugeordnet, die betreuende Lehrkraft muss aber für das gewählte Thema sach- und fachkompetent sein.

Eine Lehrperson darf maximal fünf Schülerinnen und Schüler betreuen. Sie kann die Betreuung eines Themas, aber nicht einer Person ablehnen.

Vor Beginn und nach der Abgabe der „Vorwissenschaftlichen Arbeit“ muss jeweils ein Beratungsgespräch stattfinden und protokolliert werden. In der letzten Schulstufe ist vom Gesetz eine kontinuierliche Betreuung vorgesehen, die sowohl vom Betreuungslehrer als auch der Kandidatin, dem Kandidaten protokolliert und der Arbeit beigelegt werden muss.

Nach Abgabe der Arbeit erstellt die Betreuungsperson eine „Beschreibung der Arbeit“, die der Schulleitung vorgelegt und der Vorsitzenden, dem Vorsitzenden übermittelt wird.  
Abschließend führt die Betreuungsperson mit der Schülerin, dem Schüler ein abschließendes Gespräch, in dem die bevorstehende Präsentation und Diskussion im Zentrum stehen.

**Erwartungshorizont**

Hier sind Aussagen zu formulieren über:

1. **Persönlicher Impuls und erste Basisliteratur**

Führen Sie in zwei bis drei Sätzen Ihre Gründe für die Wahl des Themas an! Nennen Sie einige Bücher, Internetseiten, Filme oder andere Medien, die Sie bei der ersten Einarbeitung in Ihr Thema benutzt haben. Anzugeben sind jeweils Autor, Titel, Erscheinungsjahr   
und bei Online-Ressourcen zusätzlich die Internetadresse (mit Datum des letzten Zugriffs)! Maximal 1500 Zeichen

1. **Geeignete Leitfrage/n**

Was möchten Sie herausfinden? Was interessiert Sie am gewählten Thema besonders?(Eine Konkretisierung bzw. Adaptierung der Leitfrage/n bzw. Fragestellung/en ist im Verlauf der weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema möglich.) Maximal 500 Zeichen

1. **Angestrebte Methode/n**

Soll eine reine Literaturarbeit verfasst werden oder soll die Arbeit auch empirische Elemente   
(naturwissenschaftliche Versuchsanordnungen, Fragebogenerhebungen, Programmiertätigkeit etc.) enthalten? Maximal 500 Zeichen

1. **Ungefähre Gliederung**

Listen Sie die inhaltlichen Schwerpunkte Ihrer Arbeit stichwortartig in der voraussichtlichen Reihenfolge auf! Maximal 500 Zeichen

**ZUSAMMENFASSUNG:**

Der Erwartungshorizont soll eine Kurzbeschreibung der thematischen Ausrichtung, des methodischen Vorgehens und des vorgesehenen Arbeitsprozesses darstellen, es ist sozusagen der MASTERPLAN zu einer (vor-)wissenschaftlichen, schriftlichen Arbeit.

Damit soll der/die BetreuungslehrerIn für mein Vorhaben gewonnen werden. Er/Sie muss von der Idee und dem Vorgehen überzeugt werden.

**Tipp**: Während des Arbeits- und Schreibprozesses können Änderungen vorgenommen werden, dabei ist allerdings zu beachten, dass alle Elemente noch zueinander passen und keine Lücken oder Ungereimtheiten auftreten.

Selbst wenn sich kurzfristig Probleme zeigen, sollte ein bereits erstelltes Konzept nicht vollständig verworfen und durch ein vermeintlich leichteres Thema ersetzt werden. Denn auch hier werden wieder Probleme auftreten.

**Abstract[[1]](#footnote-1)**

ist eine unabhängige Textsorte, es informiert im Präsens kurz und prägnant (Deutsch oder Englisch) über den Inhalt der Arbeit in 1.000 bis 1.500 Zeichen (inklusive Leerzeichen)[[2]](#footnote-2) und steht vor dem Vorwort.

Es muss den Themenbereich (Geistes- Natur- Sprachwissenschaften…) angeben, die Relevanz (Ziel, was will ich mit dieser Arbeiten erreichen, bewirken), die Forschungsfrage, die angewandte Methode (Versuch, Literaturvergleich, Umfrage, Feldforschung, ...), die bisherigen Forschungsergebnisse und die (persönlichen) Ergebnisse beschreiben.

Jeder Baustein soll in 1 - 3 Sätzen zusammengefasst werden.

**Formale Kriterien**

Die „Vorwissenschaftliche Arbeit“ muss 40.000 bis 60.000 Zeichen umfassen (inklusive Leerzeichen und Abstract, ohne Vorwort, Inhalts- Literatur- und Abbildungsverzeichnis)

**Bestandteile[[3]](#footnote-3)**

In folgende Teile muss eine Arbeit gegliedert sein:

* **Titelblatt**
* **Ehrenwörtliche Erklärung (im Anhang)**
* **Abstract**

Vorwort (möglich, nicht verpflichtend)

* **Inhaltsverzeichnis**
* **Textteil:** Einleitung ( 5 - 10 % der gesamten Arbeit = 1 - 2 Seiten

Hauptteil (ca. 80 % = 15 – 20 Seiten)

Schluss (Fazit- 5 - 10 % = 1 - 2 Seiten )

* **Literaturverzeichnis**

**Bei Bedarf (**Abbildungsverzeichnis, Abkürzungsverzeichnis, Glossar [ für Erklärungen und Definitionen ungeläufiger Begriffe], Anhang [z.B. Dokumente, Formulare, Briefe,…])

* **Begleit- und Betreuungsprotokoll**

**Layout[[4]](#footnote-4)**

Beim Gestalten soll auf Übersichtlichkeit und Einheitlichkeit geachtet werden, z.B. bei Kopf- Fußzeilen, Fußnoten. Als Schriftart sollte eine gut lesbare Schrift mit Seriphen (z.B. Times New Roman) oder ohne Serifen (z.B. Arial, Calibri) gewählt werden. Zum Hervorheben sind die Optionen Fettdruck und Schriftgrad bei Überschriften (16 pt) möglich, im Fließtext Kursivschrift.

Der Zeilenabstand ist mit 1,5, die Schriftgröße mit 12pt für den Haupttext, 10pt für Fußnoten, 16pt für Überschriften, bei der Textausrichtung Blocksatz mit Silbentrennung (oder Flattersatz linksbündig) zu wählen.

Die Arbeit ist einseitig beschrieben und in gebundener Form (2 Exemplare) sowie digital abzugeben.

**Begleit- und Betreuungsprotokoll**

Sowohl die Schüler als auch die Betreuungspersonen haben sowohl über die Betreuung als auch den Verlauf der Arbeit ein Protokoll zu führen und müssen dies der schriftlichen Arbeit beilegen. Die Kriterien formuliert eine Handreichung des BMUKK[[5]](#footnote-5) folgendermaßen:

„*Der/Die Schüler(in) hat ein Begleitprotokoll über die Art der Durchführung der Arbeit zu führen, welches jedenfalls die verwendeten Hilfsmittel und Hilfestellungen sowie die Dokumentation des Arbeitsablaufs zu enthalten hat. Insbesondere werden die Besprechungen mit der betreuenden Lehrkraft stichwortartig vermerkt.*

*Die betreuende Lehrkraft hat ein Betreuungsprotokoll zu verfassen, das einerseits den Entwicklungsprozess bei der schriftlichen Arbeit beschreibt, andererseits die wesentlichen Meilensteine enthält. Dieses Protokoll ist von der Betreuungslehrkraft zu unterschreiben.“*

**Beschreibung der Arbeit**

Nach Abgabe der „Vorwissenschaftlichen Arbeit“ hat die Betreuungsperson 3 Wochen Zeit, um eine „Beschreibung“ der Arbeit zu formulieren, noch keine Beurteilung.

Folgende Kriterien sind relevant[[6]](#footnote-6):

* Lern- und Arbeitstechniken (Recherche, zielgerichtete Informationsentnahme, Zitieren, Exzerpieren, Strukturieren, Datenverarbeitung, Textproduktion)
* Fähigkeit zu relevanter Fragestellung
* kritische Nutzung von Informationsquellen/Grundlagenmaterial
* Eigenständigkeit und Exaktheit im Denken und Arbeiten
* klare Begriffsbildung
* Erfassen von Sachverhalten und Zusammenhängen
* Objektivität in der Analyse
* logisch-kritisches, vernetztes Denken
* basierend auf differenzierten Aussagen eigene Schlussfolgerungen ziehen
* stringente, nachvollziehbare Argumentation
* Fähigkeit zu differenziertem, korrektem schriftlichen Ausdruck
* Überarbeitung von Texten nach inhaltlichen und formalen Kriterien

**Präsentation und Diskussion[[7]](#footnote-7)**

Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen die Möglichkeit erhalten, der Prüfungskommission  
wichtige Teilbereiche der „Vorwissenschaftlichen Arbeit“ zu präsentieren und den persönlichen Zugang zum Thema, zur Forschungsfrage zu erläutern. Es ist keine Inhaltsangabe vorzutragen. Im folgenden Diskurs sind fachliche Fragen (klärend, vertiefend, vernetzend und zur Methodik/ Arbeitsweise) klar, präzise und verständlich zu beantworten, um damit das selbstständige Arbeiten unter Beweis zu stellen.

**Themenfindung**

Themenstellungen sind Fragen oder Hypothesen, die mit der „Vorwissenschaftlichen Arbeit“   
beantwortet, bestätigt oder widerlegt (falsifiziert) werden. Als mögliche Forschungsgebiete bieten sich im Unterricht unbeantwortete Fragen, Detailaspekte, regionale Dimensionen oder persönliche Interessen der Schüler an.  
Die Themenformulierung sollte von einem „*klar definierten Forschungsgegenstand aus-gehen (z.B. die Frage nach der Akzeptanz einer konkreten Jugendeinrichtung im eigenen Ort, nach der ökologischen Bedeutung einer konkreten Feuchtwiese in der Nachbarschaft, nach dem Stellenwert und dem Kontext eines konkreten historischen Denkmals, nach dem pädagogischen Wert eines klar definierten Computerspiels, nach der Aktualität eines literarischen Werks für die Lebensrealität am Beginn des 21. Jahrhunderts,…)“[[8]](#footnote-8)*

**Themeneingrenzung[[9]](#footnote-9)**

Mögliche Schritte der Eingrenzung und Präzisierung :

* **Zeit**  (Beispiel: Zeitvergleich- Darstellung in den Medien heute und vor 50 Jahren)
* **Raum** (z.B. regionaler Bezug: Lokale Medien im Salzkammergut)
* **Institutionen** ( Beispiel: Geschichte einer politischen Partei nach 1945 in Gmunden)
* **Personengruppen** ( Beispiel: Die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in Österreich in den letzten 10 Jahren)
* **Forschergruppen/ Autorinnen (**z.B. Interpretationsansätze in der Psychologie)
* **Quellen** (z.B. in historischen Arbeiten: Verwendung einer bestimmten Quelle oder Vergleich zweier Quellen)
* **Disziplinen** (z.B. die Bedeutung der Raumfahrt in historischer, politischer, technischer, physikalischer Hinsicht)
* **Theorieansätze bzw. VertreterInnen einer Theorie** (z.B. philosophische Schulen, Interessensvertretungen)

Im Folgenden wird die praktische Umsetzung dieser theoretischen Eingrenzungsmöglich-keiten anhand einiger Beispiele gezeigt:

**Thema „Sucht“**

**Zeit** ( Sucht im Wandel der Zeit- von Charles Baudelaire bis Kurt Cobain)  
**Raum** (Suchtproblematik im Raum Gmunden)  
**Institutionen** ( Institut für Suchtprävention Linz)  
**Personengruppen** ( Suchtverhalten von Jugendlichen, Sucht im Alter) **Forschergruppen/AutorInnen** ( Beschreibung, Vergleich von Forschungsergebnissen am Institut für Suchtprävention)

**VertreterInnen einer Theorie** (Christoph Lagemann: „Tankmodell“)  
**Theorieansätze** (Vergleich von Theorien zur Entstehung von Süchten)  
**Quellen** (Darstellung von Süchtigen in der „Kronen Zeitung“ in zwei Wochen – 14 Ausgaben)  
**Disziplinen** (aus dem Blickwinkel einer Disziplin, z.B. biologische Grundlagen von Sucht, Sucht aus Sicht der Psychologie, Soziologie)  
**Ausgewählte Perspektiven** ( Sucht in der Schule: Beobachtungen aus Sicht der SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern, Direktion)

**Ausgewählte Themenformulierungen ( nach Textdimension)**

**Beschreibung –** Ein Sachverhalt wird beschrieben (z.B. Franz Jägerstätters Wehrdienstver-weigerung)  
**Erklärung-**  Die Ursachen für einen Sachverhalt werden erklärt (z.B. Friedensschlüsse nach dem Ersten Weltkrieg und deren Folgen- Wirtschaftskrisen, ideologische Polarisierungen,…)  
**Prognose-** Ein Ereignis wird vorhergesagt (Verringerung der Feinstaubbelastung durch Einführung von Katalysatoren oder Rußpartikelfilter bis 2020)  
**Gestaltung-** Gestaltungsmöglichkeiten zum Erreichen von Zielen werden erarbeitet ( (archi-tektonische Maßnahmen zur Gestaltung des Seebahnhofs Gmunden)

**BEISPIEL- Franz Jägerstätters Wehrdienstverweigerung**

**Erwartungshorizont:**

* Die Arbeit soll das Bild des wegen Wehrdienstverweigerung hingerichteten Franz Jägerstätter analysieren.
* Franz Jägerstätters weltanschauliche Prägung und deren Wirkung auf sein Umfeld sollen beschrieben werden.
* Die Arbeit wird sich mit Jägerstätters Biografie, seinen Texten (Briefe und Hefte) sowie der Analyse dieser Texte auseinandersetzen.

**Umsetzung:**

* Die Arbeit soll eine schlüssige Darstellung der Gründe Franz Jägerstätters für seine Kriegsdienstverweigerung anhand seiner Texte liefern.
* Die Arbeit soll seine weltanschauliche Ausrichtung und Biografie beschreiben.
* Die Arbeit kann sich mit der Wirkung der Wehrdienstverweigerung und seiner Hinrichtung beschäftigen (z.B. auf die katholische Kirche).

**Als BetreuerInnen kommen dabei in Frage: Geschichte/ Sozialkunde/ Politische Bildung, Psychologie/ Philosophie, Religion, Deutsch**

**Mögliche konkrete Themenformulierung:** „Franz Jägerstätters Wehrdienstverweigerung: Wie stellt sich seine Entscheidung in seinen Briefen und Notizen dar?“

**Recherchieren**

**Sammeln, ordnen, verarbeiten**  von Informationen ist während der gesamten Arbeit notwendig. Wichtig dabei sind Kenntnisse über die verschiedenen **Informationsquellen**(Schulbibliothek, öffentliche Büchereien, Uni- Bibliotheken, Datenbanken, Internetseiten,  
Fachzeitschriften, Radiobeiträge, Filme, Menschen,…), von **Suchstrategien** (effiziente Nutz-  
und von Suchmaschinen, Printmedien, Datenbanken,…) und **Textsorten** ( Primärquellen, Sekundärliteratur – Sachtexte, populärwissenschaftliche Abhandlungen, fiktionale Texte,  
journalistische Textsorten).

**Tipp:** Als sehr empfehlenswert erweist sich das genaue Protokollieren der Suchergebnisse,  
damit Informationsquellen wiedergefunden werden können und somit ein Zitat korrekt belegt werden kann.

**Evaluierung und Bewertung von Informationen**

**„***Kriterien der Beurteilung sind:*

* ***Zuverlässigkeit, Gültigkeit, Widerspruchsfreiheit und Genauigkeit*** *der Informationen   
  (etwa: Ist die Information untermauert? Wer hat sie wann, wo, in welchem Kontext veröffentlicht?)*
* ***Perspektive und Intention*** *des Autors, wenn sie eine Tendenz erkennen lassen (etwa: Vertritt er jemandes Interesse? Ist er einer Institution, einem Unternehmen verpflichtet?)*
* ***Herkunft, Objektivität, Aktualität und Sorgfalt*** *der Aufbereitung (besonders bei Internet- Ressourcen: Autorenschaft, Quellenangaben zur weiteren Lektüre, Sprach- und Schreibrichtigkeit, URL)“[[10]](#footnote-10)*

Nach der Bewertung der Informationen erfolgt die Phase des Lesens, Exzerpierens, Para-phrasierens (LEP), Vernetzens, Schlüsse Ziehens, Bibliografierens und dies nach den festgelegten Zitierregeln.

**Zitieren**

**Zitieren** bedeutet fremde Texte oder Textteile in der eigenen Arbeit zu verwenden. Dies muss für andere Leser nachvollziehbar sein.

Das **direkte Zitat,** der fremde Text wird **wortwörtlich** in Anführungszeichen oder kursiv wiedergegeben.

Bei Zitaten mit mehr als drei Zeilen Länge besteht die Möglichkeit, vom Fließtext zusätzlich links und rechts einen Zentimeter einzurücken.

Man verwendet es:

* wenn man den Sachverhalt selbst nicht treffender ausdrücken kann
* man zeigen möchte, auf welchen Autor oder Quelle man seine Arbeit stützt
* man „berühmte“ Worte oder Gedanken einer Person wiedergeben möchte
* man nicht allgemein bekannte Zahlen und Fakten belegen möchte

Das **indirekte Zitat (Paraphrase),** der fremde Text wird mit eigenen Worten wiedergeben

(paraphrasiert) und kann kursiv gesetzt werden, um aus dem Textfluss herauszustechen. Die Sätze sind nicht mehr mit dem Original ident, sondern zusammengefasst oder in andere, eigene Worte gekleidet. Hier ist beim Zitieren ein **vgl.** (vergleiche) voranzustellen:

**vgl. Henz (2010), 73**  oder  
**vgl. Roth, Gerhard: Bildung braucht Persönlichkeit. Wie Lernen gelingt. Stuttgart: Klett-Cotta, 2011. 285 - 308**

Grundsätzlich gibt es viele Formen der Zitierweise, wobei sich bereits Natur- und Geistes-wissenschaften unterscheiden. Der folgende Vorschlag stellt eine modifizierte Form der Harvard- Methode dar.

Der Autor, die Autorin als Ordnungsbegriff ist zuerst mit dem Nachnamen, danach mit dem Vornamen anzuführen. Bei mehreren Autoren, Autorinnen wird, durch einen Schrägstrich getrennt ohne Leerzeichen, die „normale“ Reihenfolge eingehalten, vollständiger Vorname Nachname. Der gesamte, nicht abgekürzte Vorname, ist anzuführen, da im Rahmen des Gender Mainstreamings dadurch die Kategorie Geschlecht ersichtlich wird.  
Die Angabe „S.“ für „Seite“ sollte weggelassen werden, ebenso sollten die Abkürzungen „f“ oder „ff“ nicht verwendet werden. Seiten sind mit Seitenzahlen (187 - 193) anzugeben.  
Alle auf dem Titelblatt der Quelle angegebenen Titel und Untertitel werden angeführt danach Ort, Verlag, Jahr.

**Anwendung im Literaturverzeichnis[[11]](#footnote-11)**

**Literarische Werke**

Name, Vorname/Vorname Nachname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort(e): Verlag, Auflage Jahr (ev. Reihentitel, Serie)

**Schlager-Weidinger, Thomas/Andreas Maislinger: „...und wenn es gleich das Leben kostet“. Franz Jägerstätter und sein Gewissen. Linz: Wagner Verlag, 2 2010. 20 - 32.**

**Internet**

Nachname, Vorname: Titel. (Wenn möglich) Ort. URL [Tag.Monat.Jahr, Uhrzeit[[12]](#footnote-12) des Zugriffs]

**Bahr, Jonas: Richtig zitieren nach der Harvard- Methode. Eine Arbeitshilfe für das   
Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten. Solothurn: Institut für Praxisforschung, 2009.**[**http://www.institut-praxisforschung.ch/Portals/0/Jonas/6,2%20Harvard-Zitierweise**](http://www.institut-praxisforschung.ch/Portals/0/Jonas/6,2%20Harvard-Zitierweise)**.pdf. [10. 03. 2012, 20:58]**

**Beiträge in Sammelbänden**

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Name, Vorname des Herausgebers (Hg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes. Erscheinungsort(e). Verlag, Jahr. Seitenangabe

**Rudloff, Holger: Zur Darstellung des Themas Schule und Faschismus in der deutschen Literatur. In: Krischke, Traugott (Hg.): Horváths „Jugend ohne Gott“. Frankfurt/M. Suhrkamp Taschenbuch Verlag, 1984. (suhrkamp taschenbuch materialien). 180 - 197**

**Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften**

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Name der Zeitschrift. Jg. (Jahr), Heftnummer. Seitenangabe

**Spinner, Kaspar H.: Literarisches Lernen. In: Praxis Deutsch, 33. Jg (2006), Heft 200. 6 - 16**

**Artikel aus Tageszeitungen, Zeitschriften u.Ä.**

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Tageszeitungs- oder Zeitschriftentitel, Nummer der Ausgabe, Tag der Veröffentlichung. Seitenangabe

**Huainigg, Franz- Joseph: Hilfe, die Laienhelfer kommen? In: Die Presse, Nr. 17.731, 17. 03. 2007. 41**

**Hochschulschriften und wissenschaftliche Arbeiten**

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Art der Arbeit, Hochschulort, Jahr (der Anerkennung der Arbeit)

**Protokolle**

Name(n) des Protokollanten. Name(n) des Gesprächspartners. Ort und Zeitpunkt der Aufzeichnung. Eventuell Art der Aufzeichnung  
**Feichtinger, Constanze. Ladislaus Zuk. Ebensee, 07. 06. 2008 [15:03-15:58]. Interview mit dem ehemaligen KZ- Insassen.**

**Graue Literatur, andere Quellen** (Meinungsumfrage**,** Seminararbeiten, Drucksachen, Festschriften, Skripten, Akten, Urkunden, etc.)

Alles angeben, was an Informationen vorhanden ist, dabei aber die Zitier- und Bibliografier-regeln einhalten. Sollteder Verfasser unbekannt sein: o. V. (N.N.), sollte Ort unbekannt sein o. O., sollte Jahr unbekannt sein o.J.  
**o. V.: Kein Schritt weiter! Aushang der Studentengemeinde der Pädagogischen Hochschule. Salzburg ,o. J.**

**N.N.: Initiative „Stuttgart 21“. Aufruf zum Demonstrationsmarsch. Stuttgart 17.11.2011.**

**Mertlitsch, Carmen/Christina Halfmann (Universität Klagenfurt): Vortrag im Rahmen des Moduls 3 des TTT VWA (21. 09. 2011)**

**Audiovisuelle Medien**

**Filme:**

Titel. Regisseur [Form (z.B. DVD, Blue Ray, u.Ä.)], Produktionsort/-land: Vertrieb, Jahr  
**Alexander. Ein Film von Oliver Stone [DVD], München: Constantin Film, 2004**

**Fernseh- und Hörfunkbeiträge:**

Name, Vorname: Titel. [Ev. In: Sendereihe.]Sendeanstalt/Kanal (z.B. ORF 2), Sendedatum. Ev. Name/n der zitierten Person/en und/oder des Redakteurs, Länge des Beitrags  
**Guldenschuh, Karin: Vermittlung. Faire Trennung. Mediation- Vermittlungsdienste des IfS in Scheidungsfällen. In: Vorarlberg Heute. ORF 2 vom 1. 9. 1996, rd 3 Minuten**

**E-books**

Leon, Donna: Zwischen den Zeilen. Commissario Brunettis dreiundzwanzigster Fall. Diogenes: Zürich, 2015. E-Book.

Für E-Books gilt: Seitenzahl, Position oder vollständigen Link [mit Datum und Uhrzeit] angeben

**Kurzzitate**  im Textfluss

Nachname (Jahr), Seitenangabe

**Henz (2010), 53 - 60**

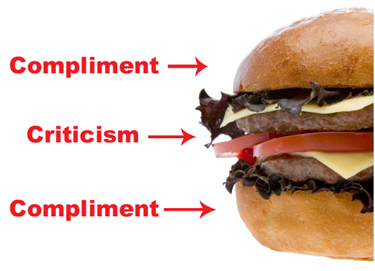
**Internet**

Hier empfiehlt sich in der Fußnote oder im Fließtext, nicht die gesamte URL anzugeben, es genügt ein Hinweis auf das Internet durch **online**

**vgl. Bahr online (2011), 14**

**Rückmeldung/ Beurteilung**

Für Rückmeldungen sollte man nach dem „Burgerprinzip“[[13]](#footnote-13) vorgehen, um die konstruktive Kritik so einzubetten, dass sie auch wirklich angenommen werden kann:



1. Der **Einstieg erfolgt mit einem positiven und konkreten Eindruck** in Form einer **Ich-** **Botschaft**, die begründet sein sollte („*Ich habe dich sehr gut vorbereitet empfunden, weil du sehr frei gesprochen hast“ , „ Ich habe dich sehr kompetent empfunden, weil du auf die Fragen sehr gut verständlich geantwortet hast.“* ).
2. Danach kann man **konstruktive Kritik in Form eines Tipps**, der **als Bitte formuliert** wird, üben (*„ Ich bitte dich, beim nächsten Mal auf die das- dass- Schreibung zu achten.“, „Achte bitte beim nächsten Mal darauf, Fülllaute wie „ääh“ zu vermeiden, du kannst auch in Ruhe nachdenken.“),* die möglichst konkret formuliert sein soll und eventuell bereits einen Lösungsweg aufzeigt.
3. **Abschließend** gibt man wieder **positive Rückmeldung** mit auf den Weg*,* die z.B.: ein Detail lobt. (*„ Besonders gut hat mir deine strukturierte Powerpoint- Gestaltung gefallen“, „Ausgezeichnet hat mir deine Einleitung mit dem direkten Einstieg gefallen“).*Dabei sollte man auch wieder auf eine Ich- Botschaft achten.

**Zu vermeiden sind Verallgemeinerungen oder persönliche Angriffe.**

**Eidesstattliche Erklärung**

Ich versichere, dass ich diese vorwissenschaftliche Arbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert, durch Fußnoten gekennzeichnet bzw. mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_,\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

(Ort, Datum) ( Unterschrift)

(Diese Erklärung ist keine reine Formsache. Sie erklären damit, dass Sie korrekt wissenschaftlich gearbeitet und nicht nur abgeschrieben haben (Plagiat). Texte anderer eins zu eins übernehmen dürfen Sie nur, wenn Sie diese korrekt zitieren und das Zitat auch als solches ausweisen. Ein Verstoß hat rechtliche Folgen und kann bis zur Aberkennung der Leistung führen. )

1. Mertlitsch, Carmen/Christina Halfmann (Universität Klagenfurt): Vortrag im Rahmen des Moduls 3 des TTT VWA (20. 09. 2011) [↑](#footnote-ref-1)
2. vgl. BMUKK-Handreichung (2013), 14 [↑](#footnote-ref-2)
3. vgl. BMUKK Handreichung (2011), 12 [↑](#footnote-ref-3)
4. vgl. BMUKK Handreichung (2011), 13 [↑](#footnote-ref-4)
5. BMUKK Handreichung (2011), 13 [↑](#footnote-ref-5)
6. vgl. BMUKK Handreichung (2013), 17-18 [↑](#footnote-ref-6)
7. vgl. BMUKK Handreichung (2011), 21 [↑](#footnote-ref-7)
8. BMUKKK Handreichung (2011), 8 [↑](#footnote-ref-8)
9. vgl. Henz, Katharina: Vorwissenschaftliches Arbeiten, 2010. 53.-.60 [↑](#footnote-ref-9)
10. BMUKK Handreichung (2011), 11 [↑](#footnote-ref-10)
11. vgl. Holztrattner, Franz: Skriptum zur Konferenz am Priv.Gymnasium/ORG St. Ursula Salzburg, 06 .02 .2012 [↑](#footnote-ref-11)
12. Bei internationalen Veröffentlichungen ist MEZ (Mitteleuropäische Zeit) oder CET anzufügen. [↑](#footnote-ref-12)
13. https://healthpsychologyconsultancy.wordpress.com/2011/08/28/the-art-of-constructive-feedback/ [16. 03. 2012, 08:42] [↑](#footnote-ref-13)